

4. Ausgabe 2002

D 13899 F

ISSN 1434-2804

Dezember 2002

Medizin im Dialog

ZB MED

Übersichten • Aktuelles • Kommentare

Qualitätsmanagement im
Krankenhaus

Teil 1: Grundlagen

T. Weiler, W. Kämmerer, A. Bach

1

Arbeitsorganisation
im Krankenhaus

J. Haack

6

Richtlinien, Leitlinien, Empfehlun-
gen und Stellungnahmen – zur
Verbindlichkeit verschiedener
Rechtssätze in der Medizin

K. Fehn

9

„Evidence-Based Medicine“ und
„Opinion-Based Medicine“

F. Porzolt

11

NEU!
DRG IM DIALOG

**DRG und die Qualität
der Behandlung**

C. Juhra, N. Roeder

I-VI

Gesundheitsökonomie in der
Intensivtherapie

H. Schneider

16

Klinisch relevante Arzneimittel-
interaktionen

Teil 10: Blut- und Blutderivate,
Broncholytika/Antiasthmatica,
Hormone und Hormonantagoni-
sten, Lipidsenker

W. Kämmerer

18

Welcher Blutdruck ist bei einem
Frühgeborenen als ausreichend
zu betrachten?

H. Stopfkuchen

22

Impfungen bei Jugendli-
chen und Erwachsenen

M. Knuf, F. Kowalzik, R. G. Hi
C. Kampmann, P. Habermehl

26

Internet – Tips und nützliche
Adressen

30

Aktuelles

32

Qualitätsmanagement im Krankenhaus

Teil 1: Grundlagen

T. Weiler, W. Kämmerer, A. Bach

Einleitung

Qualitätssichernde Maßnahmen sind mittler-
weile nicht zuletzt aufgrund der seit Jahren
bestehenden gesetzlichen Forderung in vielen
Krankenhäusern und Kliniken zu festen Bestand-
teilen der täglichen Arbeit geworden. In der
Regel beschränken sich diese Aktivitäten jedoch
auf die von den medizinischen Fachgesellschaf-
ten vorgegebenen Maßnahmen zur „externen
Qualitätssicherung“, sowie auf Maßnahmen zur
Qualitätssicherung im Verwaltungs- und Wirt-
schaftsbereich (Haus- u. Medizintechnik, Küche
usw.). Mit dem Inkrafttreten des GKV-Gesund-
heitsreformgesetzes 2000 am 01.01.2000 wird
im § 136 SGB V neben der Aufrechterhaltung der
Forderung nach „externer Qualitätssicherung“
auch die Forderung nach der Einführung eines
„einrichtungswirtschaftlichen Qualitätsmanagements“
gestellt und im § 137 SGB V an ein Sanktions-
prinzip in Form von Abschlägen bei der Vergü-
tung bei Nichteinhaltung dieser Forderung
geknüpft. Darüber hinaus gewinnt Qualitätsma-
nagement im Hinblick auf die Einführung eines
komplett fallpauschalierten Entgeltsystems (G-
DRG) eine besondere Bedeutung, da mit der Ein-
führung eines solchen Systems immer die Gefahr
verbunden ist, neben einer gewollten Rationali-
sierung auch eine Rationierung von Leistungen
zu bewirken. Als Folge hiervon und als Gegen-
maßnahme wurden auch in anderen Bereichen
bereits vielfach Qualitätsmanagement-Systeme
„verordnet“.

Waren die bisherigen Anforderungen noch
problemlos in den bestehenden Strukturen eines
Krankenhauses und ohne zusätzliche Sonderqua-

lifikationen umsetzbar, so sind die Forderungen
nach der Einführung eines „einrichtungswirtschaftlichen
Qualitätsmanagements“ nur mit dem Aneignen
von Zusatzqualifikationen, entsprechender Me-
thodenkompetenz und struktureller Anpassungen
möglich. Faktisch stellt diese Gesetzesänderung
eine Forderung zur Einführung eines „umfassenden
Qualitätsmanagements“ in allen Einrichtun-
gen des Gesundheitswesens dar (der ursprüng-
liche Gesetzentwurf beinhaltete auch diese
Formulierung). Der erste Teil dieses Beitrags
beschäftigt sich mit allgemeinen Definitionen im
Zusammenhang mit Qualität und Qualitätsmana-
gement, während der zweite Teil in der nächsten
Ausgabe einen Einblick in die im Krankenhaus
aktuellen Qualitätsmanagementsysteme vermit-
telt.

Was bedeutet Qualitätsmanagement?

Zur Erläuterung des Begriffs „Qualitäts-
management“ (QM), bedarf es primär einer Defi-
nition des Begriffs Qualität: Die Literatur füllt
den Terminus „Qualität“ mit einer Vielzahl un-
terschiedlicher Inhalte aus, eine allgemein akzep-
tierte und eindeutige Definition fehlt bis heute.
Einer der großen Vordenker des Qualitätsmana-
gements, der Japaner Masaaki Imai (KAIZEN),
formulierte dies einmal so: „Es gibt so viele Defi-
nitionen der Qualität wie Leute, die sie definie-
ren und es besteht keine Einigkeit darüber, was
Qualität ist oder sein sollte“. Zur Vereinheitli-
chung des viel benutzten Begriffs wurde seitens
der Industrie eine Norm (DIN ISO 8402) festge-

ZB
3500
ZB MED